FileNr:51|id:A51939537|date:2012-05-08|source:SZ|title:„Merkel und Hollande werden einen neuen Kompromiss finden“

#######DONT CHANGE THE ABOVE############

Élie Cohen ist einer der prominentesten franzoesischen Wirtschaftswissenschaftler und Kritiker der Politik von Bundeskanzlerin Angela Merkel. Den deutschen Sparkurs haelt er fuer falsch. Cohen ist Direktor am Forschungsinstitut CNRS, Mitglied des franzoesischen Sachverstaendigenrates und einer von vielen Oekonomen, die oeffentlich Hollandes Wahlprogramm unterstuetzt haben.

SZ: Monsieur Cohen, was bedeutet Hollandes Wahl fuer die Euro-Rettung?

Cohen: Die Strategie von Merkozy war wirtschaftlich und politisch in eine Sackgasse geraten. Wirtschaftlich, weil die Sparpolitik die Probleme von Laendern, die ohnehin schon in der Rezession steckten, noch verschlimmerten. Politisch, weil die Menschen Schocktherapien wie in Griechenland und jetzt in Spanien nicht hinnehmen. Die Wahl von Hollande ermoeglicht jetzt die Herausarbeitung einer anderen Strategie, die darauf abzielt, die oeffentlichen Haushalte zu konsolidieren und das Wachstum zu stimulieren.

SZ: Wie kann man einen Wachstumspakt in Europa schliessen, ohne die Staatsschulden weiter zu erhoehen?

Cohen: Die Frage stellt sich so nicht. Die jetzige Loesung schwaecht das Geschaeftsleben, ohne dass sie eine Rueckkehr zu ausgeglichenen Haushalten ermoeglicht. Die Anstrengungen koennten zehn Jahre dauern. Der Fall Griechenland lehrt uns, dass auch nach fuenf Jahren der Rezession, nach einem Einbruch des Wachstums um 20 Prozent und einer kollektiven Verarmung die Staatsschulden immer weiter wachsen trotz des Schuldenschnitts. Den Berechnungen zufolge werden die Staatsschulden Athens auch 2020 unertraeglich hoch sein.

Was also tun?

Einen neuen Ansatz wagen, der Verschiedenes verbindet: Sparen, Wachstumsimpulse, Strukturreformen und Steuergerechtigkeit.

SZ: Viele Griechen und Spanier setzten grosse Hoffnungen in Hollandes Wahl. Wird er sie enttaeuschen muessen?

Cohen: Die Hoffnung in den Laendern des Suedens ist nicht unbegruendet. Die Vorschlaege Hollandes in Richtung mehr Wachstum koennen positive Auswirkungen auf Griechenland und Spanien haben. Erstens: Wenn die Nachfrage in Deutschland vor allem durch die Lohnpolitik stimuliert wird, hat das Auswirkungen auf ganz Europa. Zweitens: Wenn die Bonds fuer Infrastrukturprojekte Investitionsprogramme nach sich ziehen, koennen die Suedlaender davon profitieren. Drittens koennten sich eine bessere Kapitalausstattung der Europaeischen Investitionsbank und die Freischaltung von Mitteln aus EU-Fonds positiv auf den Sueden auswirken.

SZ: Wie soll Wachstum entstehen? Cohen: Die Angebotspolitik Hollandes ist mit den Zwaengen der oeffentlichen Finanzen vereinbar, wenn die Strukturreformen sofort umgesetzt werden. Selbst wenn die Effekte der neuen Politik erst mittel- und langfristig sichtbar werden, wissen die Maerkte, dass der Kurs stimmt.

SZ: Wird Hollande am Ende mit der deutschen Regierung einen Kompromiss suchen? Cohen: Ohne Einvernehmen mit unseren deutschen Partnern ist keine dauerhafte Loesung moeglich. Ich glaube daher, dass die Vernunft die Oberhand ueber Einzelinitiativen behalten wird.

SZ: Was bedeutet das fuer die deutsch-franzoesischen Beziehungen?

Cohen: Auf beiden Seiten des Rheins ist man sich sehr bewusst, dass die Existenz des Euro und die Bedeutung Europas auf dem Spiel steht. Die Teams von Merkel und Hollande werden Wege fuer einen neuen Kompromiss finden.

SZ: Von welchen Ideen Hollandes weiss man jetzt schon, dass sie nicht umzusetzen sind? Cohen: Das Programm von Hollande laesst zweierlei Lesarten zu. Auf der einen Seite ist das ein klassisches sozialistisches Programm mit Steuern und Ausgaben. Auf der anderen Seite hat es als eine Prioritaet, bis 2017 einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen, und es beinhaltet moderne Wachstumsinitiativen. Im Gegensatz zu den klassischen nachfrageorientierten Massnahmen will Hollande auch eine Angebotspolitik ankurbeln, indem er die Innovation, die Wissenswirtschaft und die Finanzierung des Mittelstands foerdert.

SZ: Was ist zuerst zu tun, um Frankreich auf Vordermann zu bringen?

Cohen: François Hollande hat drei Prioritaeten: Erstens die Jugendarbeitslosigkeit abbauen mit seiner Idee des Generationenvertrags. Der beinhaltet, dass Unternehmen Sozialabgaben erlassen werden, wenn sie fuer einen aelteren Arbeitnehmer einen jungen einstellen. Zweitens will er wieder Steuergerechtigkeit einfuehren. Denn es ist nicht moeglich, Opfer von der Mehrheit der Buerger zu verlangen und Privilegien fuer ein Prozent der reichsten Franzosen beizubehalten. Die dritte Prioritaet ist es, die Defizite der oeffentlichen Haushalte und der Sozialkassen zu reduzieren. Interview:...